

# Bewusst ohne Hilfe vom Staat

## Wie Sander-Strothmann aus GMHütte durch die Corona-Krise kommen will

Von Monika Vollmer

### GEORGSMARIENHÜTTE

Mit „made in Germany“ verbindet man in Asien nicht nur zuverlässige Technik, sondern auch unkomplizierte und effiziente Hautpflege. Die Produkte des GMHütter Unternehmens Sander-Strothmann standen in China na hoch im Kurs. Das Coronavirus kam da gar nicht gelegen. Trotzdem verzichteten die GMHütter auf Staatshilfen.

„Mit dem chinesischen Neujahrsfest am 25. Januar 2020 erfuhren wir erstmals von unseren asiatischen Geschäftspartnern von den großen Problemen, die die Ausbreitung des Virus mit sich brachte. Uns drohte, dass die Projekte auf unbestimmte Zeit verschoben wurden“, erinnert sich Rene Strothmann, Geschäftsführender Gesellschafter des regional ansässigen und weltweit aufgestellten Unternehmens. Die Chinesen schickten zu der Zeit Fotos von der dortigen Situation per Internet, schilderten die dramatischen Zustände vor Ort.

Keiner dachte damals daran, dass das chinesische Problem auch uns ereilen könnte. Doch Corona legte in den kommenden Wochen nicht nur die Wirtschaft in Asien lahm, es fand seinen Weg in die ganze Welt und

verschonte auch die Hüttenstadt in Niedersachsen nicht. An einen normalen Betriebsablauf ist auch bei Sander-Strothmann nicht mehr zu denken. „Es sind plötzlich neue Qualitäten gefordert“, erklärt Strothmann.

Mit nach eigenen Angaben mehr als 1000 Entwicklungsteams pro Jahr gilt das mittelständische Unternehmen als Innovationsstrotz für die Entwicklung und Herstellung von Hautprodukten. „Wir müssen tagesaktuell justieren, um das Unternehmen durch die widrigen Um-

*„Es sind plötzlich neue Qualitäten gefordert“*

**Rene Strothmann, Unternehmer**

stände zu steuern“, berichtet der Geschäftsmann und schildert die kontinuierlichen Veränderungen. Dazu gehört einerseits eine organisatorische, innerbetriebliche Anpassung und Abstimmung zum Schutz und zur Vermeidung von Quarantäne der 150 Mitarbeiter. Andererseits

werde häufiger die Produktion umgestellt, um so im Bereich der Hygieneartikel hochdynamisch Sortimentsanpassungen durchzuführen. Das Ganze sei zwar mit entsprechenden Risiken, aber auch mit Chancen am

Absatzmarkt verbunden, so Strothmann weiter.

Bei Kunden aus 47 Ländern hat die aktuelle Unsicherheit vereinzelt zu Auftragsstornos und Projektverzögerungen geführt. Grenzschließungen sowie Verzögerungen am Beschaffungsmarkt durch überlastete Kapazitäten bei Lieferanten stellen den GMHütter Betrieb vor weitere Herausforderungen. Dazu kommen die explosionsartig ansteigenden Preise für Rohstoffe wie Alkohol, Glycerin oder Emulgatoren. 30 bis 50 Prozent Steigerung seien hier keine Seltenheit, sagt Strothmann.

„Durch die schnellen Anpassungen werden wir Einbußen vermutlich kompensieren können. Das hoffen wir zumindest“, gibt sich der GMHütter zuversichtlich. Seine Firma habe keine Hilfsmaßnahme von Bund und Land angenommen. Bewusst, wie Strothmann sagt, denn das sei auch eine Frage der Moral.

„Die Hilfen sollten für Unternehmen gedacht sein, die ohne eigenes Verschulden in eine Notlage gekommen sind und nahezu einen Totalausfall überbrücken müssen. Wir können uns nicht auf der einen Seite über einen zu geringen und zum Teil übergroßen Staat beschweren und dann andererseits bei der ersten Konjunkt-



**Die SanderStrothmann GmbH** mit Sitz in Georgsmarienhütte entwickelt und produziert Produkte zum Auftragen auf die Haut. Das Unternehmen liefert weltweit – und bekam den einbrechenden Markt in China bereits im Januar zu spüren. Doch trotz der Corona-Krise blickt Rene Strothmann optimistisch in die Zukunft.  
Foto: Monika Vollmer

turschwankung in die bereitgestellten Töpfe greifen“, argumentiert er und betont, dass er beobachte, dass sein Unternehmen nicht das einzige sei, das sehr wohl durch die Krise komme.

Die Politik habe gezeigt, dass sie in der Lage sei, zu funktionieren. Auch Behörden seien zu schnellen und

den rettenden Staat begründet wird.

Das GMHütter Unternehmen wirtschaftlich vermutlich stabil überstehen. Doch die Stimmung, die sich bei den Menschen Bahn bricht, bereite Sorgen. „Daher sind wir unter Berücksichtigung der Vorsichtsmaßnahmen und Erkenntnisse, die ja nun bei allen Menschen angekommen sind, für einen schnellen schrittweisen Rückweg zur Normalität“, so Strothmann.

In Asien scheint derweil die Kehrtwende eingeläutet zu sein. Die Chinesen beginnen, wieder Hautpflegeprodukte „made in Germany“ zu ordern, haben aber scheinbar ein sehr kurzlebiges Gedächtnis. „Der enorme Nachfragedruck in Asien und der dadurch entstandene Termindruck scheinen dazu geführt zu haben, dass man die Einschränkungen auf Produktionsabläufe für aktuelle Bestellungen in Deutschland ausblendet. Hier

müssen wir immer wieder erklären, warum Dinge manchmal länger dauern als noch vor wenigen Monaten.“ Mit Verweis auf die Situation in China vor wenigen Wochen gelinge dies aber immer öfter. Strothmann ist optimistisch: Die dortige schnelle Erholung mache auf alle Fälle Mut für das zu erwartende Szenario in Europa.